

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

143 (26.3.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einpaltige Anzeigenzeile oder deren Raum 20 Pf., Restamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Nachnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Pfaffenstraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Votalschriften, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Redaktionen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Pfaffenstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 143

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Montag, 26. März 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt

Neue große U-Boots-Erfolge.

Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 25. März. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Bei klarem Wetter war an der flandrischen und Artoisfront die Artillerietätigkeit lebhaft.

Südöstlich von Ypern führten unsere Minenwerfer ein Wirksamkeitschießen durch; im Anschluß daran vordringende Erkunder fanden die Gräben völlig zerstört und vom Feinde geräumt vor.

Bei Beaumech, Raifel und östlich des Crozatkanals trafen feindliche Vorstöße auf unsere Sicherungen, die nach Schädigung des Gegners ihrer Weisung entsprechend auswichen; in einem Gefechte bei Regard (nordöstlich von Soissons) wurden französische Patrouillen verlustreich zurückgeschlagen.

Bei Soupir und bei Cerny auf dem Nordufer der Aisne brachen in kraftvollem Sturm unsere Stoßtruppen nach wirksamer Feuerbereitung in die französischen Linien und kehrten mit 60 Gefangenen zurück.

Zwischen Meer und Mosel waren die Gefechte unserer Liegler gegen feindliche Flugzeuge und Erdziele zahlreich.

In Luftkämpfen verloren die Engländer und Franzosen 17 Flugzeuge.

Oberleutnant Frhr. v. Richtigshofen brachte den 30., Leutnant Hof seinen 16. und 17. Gegner zum Absterben.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei einem Handstreich nahe Samau an der Düna fielen 21 Russen in unsere Hand. In mehreren Abschnitten, vornehmlich bei Smorgon westlich von Lud, bei Brody und Brzezany nahm die Feuerstätigkeit zeitweilig zu.

In der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist die Lage bei Lanweiler unverändert.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir säuberten unsere Streifabteilungen ein vor der Stellung gebliebenes französisches Schützenregiment.

Abendbericht.

W. B. Berlin, 25. März, abends. (Amtlich.)

Im Westen lebhafteste Geschichtstätigkeit in dem Winkel zwischen Somme und Crozatkanal.

Vom Osten und von der mazedonischen Front ist nichts Besonderes gemeldet.

Enver Pascha an der deutschen Westfront.

W. B. Berlin, 24. März. (Amtlich.) Der Vizegeneralfiskus der osmanischen Armee Enver Pascha weilt zu Besprechungen mit dem Kaiser, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem General Ludendorff im Großen Hauptquartier und begab sich dann zum Besuche der deutschen Truppen an die Westfront.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

W. B. Wien, 25. März. (Amtlich) wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Lud auf unserer Seite günstig verlaufene Stoßtruppenunternehmungen. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche drangen unsere Sturmtruppen gestern früh bei Kostanjevica in die erste feindliche Befestigungslinie ein, vertrieben die italienischen Soldaten und kehrten befehlsgemäß wieder in unsere Stellung zurück. Nachmittags war der Artilleriekampf auf der Hochfläche sehr lebhaft. Im Gebiet des Stillferjochs wiesen unsere Truppen Angriffe der Italiener auf dem Monte Scorzuzzo unter beträchtlichen Verlusten für den Feind ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

China im Lager unserer Feinde.

W. B. Berlin, 26. März. (Nicht amtlich.) Der hiesige chinesische Gesandte im Auftrag seiner Regierung um Aushändigung seiner Rasse gebeten.

W. B. New York, 17. März. (Funkpruch) des Vertreters des R. V. Verspätet einetroffen. Ein Bericht aus Washington besagt: Man erwartet hier nicht, daß China Aushändigung der Beziehungen zu Deutschland zunächst zu weiteren Entwürfungen führen wird. Wenn Deutschland nicht selbst eine Aenderung erzwingt, wird die chinesische Regierung in ihrer jetzigen Haltung beharren. Wenigstens bis die Vereinigten Staaten einen anderen Schritt unternommen haben, glaubt man hier nicht daß China die Einladung der Entente, aktiv am Kriege teilzunehmen, annehmen wird, es sei denn, daß die von der Entente angebotenen Bedingungen so einladend wären, daß der Widerstand gegen einen solchen Schritt unter den jetzt gebotenen Bedingungen überwunden würde.

Vor einem Jahr.

26. März 1916. Festliche Artilleriekämpfe in den Argonnen und im Waasgebiet. — Russische Angriffe südlich Dinaburg, nordwestlich Pskow und zwischen Narocz und Wiszniew-See verlustreich abgeschlagen. — Angriff fünf englischer Wasserflugzeuge auf Luftschiffhallen in Nordbrabant, drei davon vernichtet. Ein englischer Torpedobootszerstörer versenkt, ein deutsches Torpedoboot vernichtet. — Österreichischer Erfolg am Blöcker-Buk.

Dornenvolle Wege.

Roman von H. Wille n.

(Nachdruck verboten.)

Selma Dirks hatte sich erhoben und dem Ankömmling die Hand zum Willkommgruß entgegengehalten. Sie blinzelte in die Augen. Es war nur ein kurzer Blick, doch sagte er ihnen alles, was sie zu wissen wünschten. Dieser verblende Blick von Aug' zu Auge zeitigte eine Freundschaft, die still und bescheiden wie ein Weibchen ganz im Verborgenen blühen sollte.

So, sie gefielen sich beim ersten Sehen, diese beiden großen, schlanken Frauen, mit dem gleichen sinnigen Ernst, der so zu festem Umfange war.

Selma Dirks war keineswegs eine Schönheit, doch umfloss sie eine seltene weibliche Anmut, auch war ihr Lächeln bestrickend; die braunen Augen hatten einen ruhigen, sanften Blick. Pastor Neumanns Augen ruhten mit Wohlgefallen auf diesen beiden hohen, schlanken Frauengestalten, von denen die eine seinen Herzen und Hause durch das nahe Verwandtschaftsverhältnis lieb und wert war, während die um zehn Jahre Jüngere tiefere Gefühle in ihm erweckte.

„Fräulein von Chren,“ sagte die langvolle Wittime Selma Dirks, „ich heiße sie gewissermaßen als Dritte in unserer Runde willkommen. Obgleich wir eigentlich“ —

nig hinzu, „wohl Urloche haben werden, ein wenig eiferfüchtig auf Sie zu sein. Sie werden uns bei dem Unterricht ganz aus dem Felde schlagen mit Ihrem großen, schönen Talent. Unser Prinzchen brennt darauf, wirklichen Malunterricht zu erhalten. Nun, Nanneli, dieses ist deine zukünftige Zeichenlehrerin.“

Nanneli übernatürlich große, graue Augen hatten die ganze Zeit fest an dem schönen Antlitz der neuen Lehrerin gehalten.

„Nicht sagte sie im Tone eines Kindes, das gewohnt ist, überall seinen Willen zu haben: „Ich mag das Fräulein leiden. Es hat so wunderbare blaue Augen und wenn sie lacht, — lebst doch, so wie eben jetzt, — dann denke ich mir, so müßten die Engel im Himmel lachen. Und das prächtige blonde Haar! Fräulein ist das alles Ihr eigenes?“

Adeline war schnell an des Kindes Seite getreten; sie beugte sich zu dem süßen, kleinen Pflückermäulchen nieder und drückte einen herzhaften Kuß darauf.

Und während die andere über die naive Frage verlegen dreinschaute, gab Adeline unumwunden zu: „Alles mein eigenes Haar, Nanni. Aber auch du hast ja so schöne Locken.“

„Ach, Fräulein, das ist ja auch das einzige Schöne an mir. Ach, ein ein Krüppel!“

Wie atlung klangen die Wort und wie viel Leid lag darin; doppelt leidvoll aus einem so jungen Munde!

Adeline stand plötzlich die Tränen in den Augen. Dornen hier, Dornen da!

Wie mußte dem armen Vater das Herz vor Jammer vergehen bei diesen trostlosen Worten.

Adeline lenkte schnell das Gespräch in andere Bahnen. Sie sprach vom Molen, hatte dem Kinde einige kleine Stützen aus dem Tierleben mitgebracht. Nanni gab ihrem Entzندان lauten Ausdruck.

Als das junge Mädchen das Haus verließ, war ein breiter Strahl eines hellen Sonnenlichts zurückgeblieben, den nicht nur Pastor Neumann nachhaltend auf sich wirken ließ, auch Nanni war ganz außer sich vor Vergnügen.

„Fräulein Dirks wollte es bedürfen, als sei mit dem besetzten Malen ein ständiges Ereignis ins Pastorat eingezogen. Und

Die deutsche Seesperre. Versenkte Schiffe.

Rotterdam, 24. März. Ein Scheveninger Fischerfahrzeug hat in Soel van Holland beim Mann der Besatzung des „Amstelroam“ gelandet.

Amsterdam, 24. März. (Niederl. Tel.-Ag.) Der Dampfer „Amstelroam“ war außer mit Südgütern mit 800 Fischen für die englische Regierung beladen. Niederländische Torpedoboote sind ausgesahren, um das fehlende Boot des Dampfers zu suchen.

W. B. Kopenhagen, 24. März. Nach den Monatslisten vom 1. bis 15. März werden 110 Schiffe als Totalverlust bezeichnet, das macht für den Tag durchschnittlich 6,1 Schiffe. Der durchschnittliche tägliche Schiffsverlust vor dem Kriege betrug nach den Monatslisten für die gesamte Welttonnage 2,2 Schiffe.

W. B. Christiania, 24. März. Wie das norwegische Ministerium des Innern bekanntgibt, ist der Stavangerer Dampfer „Ekenæs“ am 22. März um neun Uhr morgens von einem deutschen Tauchboot zehn Meilen südlich Peterhead versenkt worden. Der Kapitän und sechs Mann wurden gerettet, die übrigen werden vermisst. Der hiesige Dampfer „Frik“ ist ebenfalls versenkt worden. Sieben Mann trafen in Plymouth ein, die übrigen werden vermisst. Der Dampfer „Blomvaag“, aus Bergen, der von Reith nach Bergen unterwegs war, ist versenkt worden.

W. B. Wien, 23. März. Ein Funkpruch des Vertreters des R. A. Telegraphen-Korrespondenzbüros aus Madrid berichtet, meldet das Blatt „ABC“ aus San Sebastian: Zwei spanische Seelente, die der Mannschaft eines norwegischen Dampfers angehörten, der am 16. März auf der Fahrt von Cardiff nach Venedig mit einer Ladung von 5000 Tonne Kohlen in der Nähe der französischen Küste von einem Tauchboot versenkt wurde, berichten u. a., daß sich in dem Hotel, in dem sie zurzeit untergebracht sind, außerdem Mannschaften von zwei anderen gleichfalls von Tauchbooten versenkten Schiffen befinden.

* Berlin, 25. März. (Amtlich.) Außer den im Laufe des Monats März bereits veröffentlichten Schiffsverlusten haben unsere U-Boote in den letzten Tagen versenkt: 25 Dampfer, 14 Segler und 37 Fischerfahrzeuge mit einem Gesamttonnagegehalt von 80 000 Bruttoregistertonnen.

Ferner wurde am 29. März von einem unserer Unterseeboote im Kanal ein englischer Doppeldecker durch Geschützfeuer vernichtet.

Die versenkten Schiffe setzen sich zusammen aus:

1. Englische Schiffe: Die bewaffneten Dampfer „Brifa“ (3549 Tonnen), „Denparl“ (1980 Tonnen), das englische Bewachungsfahrzeug „Graniton“ mit Seringlogger G. W. 34 im Schleppe, die Dampfer „Glymval“ (1394 Tonnen), „Nemnon“ (2203 Tonnen) und das Korsettsschiff „Muirais“ (12002 Tonnen), der Segler „Sir Joseph“ und die Fischerfahrzeuge „Robert“, „Mivina“, „Zeolanne“, „Gratia“, „Lena Dilly“, „Sphacanth“, „Cafe“, „Internose“, „Nelly“, „Ena“, „Kestral“, „Meindar“, „Forget Le Not“, „Try“ und „Abonce“.

Die drückte wie in leisem Schmerz ihre Linke fest auf das unruhig pochende Herz. Sie glaubte wunschlos an ihres Schwagers Seite dahingelacht zu haben in treuer aufopfernder Mithaterrätigung und doch mußte sie mit Besorgnis und Beschränkung erkennen, daß trotz aller Selbstlosigkeit ein schwacher Hoffnungsstrahl immer ihr geleuchtet.

Es erbitterte sie nicht, als sie glaubte, diesen schwinden zu sehen es schmerzte nur.

So war nun Adeline in ihren neuen Pflichtenkreis eingeleitet. Die Stunden begannen sofort. Diese waren fürs erste dreimal in der Woche in Aussicht genommen.

Sie wurden Adeline zu einem hohen Genuß. Nicht nur die Freude, die ihr kommen bei den lieben Menschen hervorrief, war es allein, die auf sie wirkte, das begabte Kind selber machte ihr den Unterricht zu einem reizvollen Spiel.

Die Wirkung des Umganges mit Pastor Neumann und seinen Lieben spiegelte sich deutlich in Adelines Wesen ab. Trotz der Schicksalsschläge, die das Haus Neumann betroffen, herrschte in dem Pastorat ein so abgeklärter Friede, eine so heitere Stimmung und ein so gesunder, feiner Humor, der seinen Wohlklang auf das in tiefer Sorge groß gewordene Mädchen mit dem tiefen Empfinden nicht verfehlte.

Adeline blühte offenbar auf, so daß alle, die mit ihr zusammenkamen, sich dem erhöhten Haube nicht entschließen konnten, der das junge Mädchen umwoh. In ihr ruhiges, ernstes Wesen war eine stille Heiterkeit getreten, so daß sie nicht immer mit gar so trostlosen Augen in eine dunkle Zukunft sah.

Ja, diese Zukunft wollte ihr zeitweise gar nicht so düster erscheinen. Es begannen sich in Adeline Wünsche zu regen, die gleich einer noch unreifen Frucht, der Zeit bedürften, um zur Reife zu gelangen.

Auch Pastor Neumann bemerkte die seltene Veränderung in dem Wesen der Angebeteten und er dachte diese wirklich zu seinen Gunsten. Sein Einfluß auf das schöne Mädchen hing also an, zu wirken. Er war verliebt, denn je und hätte sie ihm nie die kleinste Gelegenheit gegeben, er würde nicht gequert haben, ihr Herz und Hand anzubieten.

(Fortsetzung folgt.)

2. Französische Schiffe: Bart „Sully“, Schooner „La Marine“, „Ende Robert“, „Anois“, „Madeleine“, „Dauvill“, die Segler „Mdicuba“, „Marie Louisa“, „Fecamp“, „Marie Louis“, aus St. Malo, „Americain“, die Rottenboote „Marie Jeanne“ und „Gordon“, die Fischerfahrzeuge „Peter Jean“, „Henry Louis“, „Dieu de Garde“, „Mozart“, „Mupella“, „Louis XIV“, „Rutilien“, „Acide Maria“, „Juliette“, „Camille Emile“, „N. 1289“, „N. 1329“, „Maleleine“, „Felicite“, „Madonna“ und „Tentente Cordiale“.

3. Der italienische Dampfer „Medusa“ (etwa 1000 Tonnen).

4. Norwegische Schiffe: Die Dampfer „Solferino“ (1155 T.), „Wilfred“ (1121 T.), „Gilda“ (1824 T.), „Blomantzen“ (645 Tonnen), „Monald“ (3021 Tonnen), „Erudit“ (680 Tonnen), „Trist“ (1138 Tonnen), „Hiner Karl“ (1848 Tonnen), und der Segler „Fien“ (etwa 500 Tonnen).

5. Die amerikanischen Dampfer „Illinois“ (5225 Tonnen) und „City of Memphis“ (522 Tonnen), der spanische Dampfer „Bivina“ (3034 Tonnen), der holländische Dampfer „La Campine“ (2557 Tonnen).

6. An Schiffen; deren Namen beim Nachtangriff oder, weil sie keine Namen an der Bordwand führten, nicht festgestellt werden konnten, wurden vernichtet: Ein unbekannter beladener Dampfer von etwa 300 Tonnen aus einem Convoy heraus durch Torpedoschiff, ein englischer bewaffneter Dampfer von etwa 3000 Tonnen, ein Dampfer von 3500 Tonnen, ein Tankdampfer von etwa 3000 Tonnen, ein Dampfer von etwa 8000 Tonnen, ein norwegischer Dampfer von etwa 2500 Tonnen, ein Dreimastischer von 3000 Tonnen, sowie 3 englische und 2 französische Fischkutter.

Mit vorstehenden Schiffen sind, soweit bisher bekannt, u. a. etwa 34 000 Tonnen Kohlen, in der Hauptache nach Frankreich bestimmt, 3000 Tonnen Brennöl, 3300 Tonnen Erz, von Fucba nach Westharpool unterwegs, 3300 Tonnen Getreide, 9900 Tonnen Lebensmittel, abgesehen von den mit den Fischerfahrzeugen verpackten Fischen vernichtet.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Ueberfällige Schiffe.

W.B. Lugano, 24. März. Wie aus gut unterrichteter Quelle aus Brindisi verlautet, sind in den letzten vier Wochen in Saloniki zehn Dampfer überfällig geworden. Der Verpflegungs- und Munitionsnachschub nach Saloniki leidet dadurch sehr stark. Trotzdem denkt die Entente nicht daran, die Saloniki-Expedition aufzugeben, da hierdurch das englische Prestige stark leiden würde.

Der Untergang des „Danton“.

Berlin, 24. März. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Die Versenkung des „Danton“ ist, wie in den französischen Blättern halbamtlich bekannt gegeben wird, deshalb erst heute bekannt gegeben worden, weil die Verständigung der Familien der 296 Todesopfer einige Tage erforderte. Der Kapitän des „Danton“ treffe anscheinend kein Vorwurf. Kohlen spendet man den Offizieren und der Mannschaft des begleitenden Torpedoboots „Masse“, das bei der aufopfernden Rettung der Kameraden Zeit fand, dem sechsbundenlang sichtbar gewordenen Periscope des feindlichen U-Bootes ein halbes Dutzend Granaten zuzuschleudern, allerdings erfolglos. Der Verlust des „Danton“ gilt als besonders hart wegen der sehr geringen Zahl der für Mittelmeerunternehmungen verwendbaren großen Einheiten. Das allzu langsame Arbeitstempo der französischen Großverwerter wurde erst kürzlich von den parlamentarischen Sachleuten bemängelt. Neuchens sollen nach Ansicht des Marineministers die Herstellungen beschleunigt werden, doch wirkt die Kohlennot hemmend.

W.B. Bern, 26. März. „Expres de Lyon“ zufolge, trafen in London die ersten Ueberlebenden des „Danton“ ein. Auf der Ueberfahrt litten mehrere Schiffbrüchige. Eine größere Anzahl ist schwer krank. In Cagliari und Naffio wurden gleichfalls Ueberlebende ausgeschifft. Der Kommandant des „Danton“, Kapitän Delage, ist umgekommen.

Neutrale Schiffe unter französischer Flagge.

W.B. Bern, 24. März. Französische Blätter veröffentlichen ein Geheiß, nach dem während der Kriegsdauer neutrale Schiffe ausnahmsweise provisorisch unter französischer Flagge fahren können, wenn sie der Proviantierung Frankreichs oder seiner Verbündeten dienen. Die Schiffe müssen zur Verfügung und unter der Oberhoheit des französischen Staates stehen und einen Vertreter des französischen Staates an Bord haben.

Erweiterung der Seezperre.

W.B. Berlin, 24. März. (Amtlich) Den fremden Regierungen ist mitgeteilt worden, daß künftig in dem Gebiet des nördlichen Eismeres östlich des 24. Grads östlicher Länge und südlich des 75. Grads nördlicher Breite mit Ausnahme der norwegischen Hoheitsgewässer jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten wird. Neutrale Schiffe, die dieses Gebiet befahren, tun dies auf eigene Gefahr, jedoch ist Vorsorge getroffen, daß neutrale Schiffe, die schon auf der Fahrt nach Häfen dieses Sperrgebietes sind, oder solche Häfen verlassen wollen, bis zum 25. April nicht ohne besondere Warnung angegriffen werden.

Die Wirkung des U-Bootkrieges in Frankreich.

W.B. Bern, 26. März. Wie der „Matin“ meldet, mußte die Gasfabrik in Nanterre infolge von Kohlenmangel den Betrieb einstellen. 25 Gemeinden darunter das Industriezentrum von Courbevois sind ohne Gas. Trotz der Einführung der Zunderarten besteht die Verköstigung einer Zunderernte. Die Zundervorräte betragen nach einer Zählstatistik zu Anfang des Jahres 295 000 Doppelzentner, d. i. 200 000 D. A. weniger als zu der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Mangel an Schiffraum macht die Versorgung täglich schwieriger. Bitterkeit erregt neue Maßnahmen, die augenblicklich von der Senatskammer der Zunderfabrikanten besprochen werden. Man erhofft eine baldige Einräumung. Dem „Welt Journal“ zufolge, wird Cochin am kommenden Dienstag die Regierung über die dringlichen Vorkämpfer für Weizen und andere Lebensmittel inforrieren.

Der Lebensmittelmangel in England.

W.B. Amsterdam, 24. März. Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus London, daß zum ersten Male seit dem Kriege der Preis des Brotes auf einen Schilling für 1/2 Pfund gestiegen sei. Es herrscht zweifelhafte Mangel an Lebensmitteln.

W.B. Berlin, 26. März. Einer Kopenhagener Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge bereitet die englische Regierung das englische Volk darauf vor, daß neue Maßnahmen zur Verteilung der Lebensmittel in der nächsten

Zeit notwendig werde, namentlich solche, die eine Einschränkung des Verbrauchs von Mehl und Zucker bezwecken.

Die Kriegsvorbereitungen der Vereinigten Staaten.

Wilson's militärischer Plan.

W.B. Berlin, 26. März. (Nicht amtlich) Ueber das Programm für den Kongreß der Vereinigten Staaten wird erneut mitgeteilt, ein politisches Bündnis mit der Entente werde nicht erwogen. — Mitteilungen in französischen Blättern zufolge, umfaßt der militärische Plan der Regierung in Washington nachstehende Punkte: Mobilisierung der gesamten Flottenreitkräfte unter Benutzung von Stützpunkten an der englischen und an der französischen Küste, Öffnung der amerikanischen Häfen und Werften für die Kriegsschiffe der Entente, unbegrenzte Lieferung von Kriegsmaterial an die Entente und Sicherung der Transporte nach Madagaskar, Mobilisierung der Milizen zur Sicherung der inneren Ruhe, Requirierung aller Kriegs- und Handelsschiffe in den amerikanischen Häfen für den Gebrauch der amerikanischen Kriegsmarine (Deutschland wird hierfür Entschädigung erhalten, es sei denn, daß die Schiffe als Requisitionen für die vereinigten amerikanischen Schiffe konfiszieren werden), Mobilisierung der amerikanischen Handelsmarine, Eröffnung großer Kriegskredite und Mobilisierung der Eisenbahnen und Kriegsmaterialindustrien.

W.B. Berlin, 25. März. Agence Havas meldet nach einem Amsterdamer Telegramm der „Berliner Zeitung“ aus New York: Präsident Wilson wird am 2. April den Kongreß ersuchen, den Kriegszustand offiziell zu erklären. Gleichzeitig wird er um einen Kredit von 2 1/2 Milliarden Franken und die Ermächtigung nachsuchen, die bewaffnete Macht der Vereinigten Staaten unter den gleichen Bedingungen zu gebrauchen, wie Mac Kinley im Jahre 1899 im spanischen Kriege.

W.B. Washington, 23. März. Die „Associated Press“ erzählt, daß die Regierung für den Fall, daß der Kongreß erklärt, daß der Kriegszustand bestehe, eine sofortige kräftige Aktion vorbereitet. Einer der ersten Schritte, der geplant ist, ist die Verbringung der Entente mit Gold. Auch für die Beschleunigung der Munitionserzeugung werden Vorbereitungen getroffen. Die Regierung hat beschlossen, die Schritte zu unternehmen, die die Lage erfordert, darunter die Vorbereitung einer wirksamen aggressiven Kriegsführung und Maßnahmen zum Schutze der Schifffahrt. Es verlautet, daß es noch unentschieden sei, ob die Entente einer militärischen Streitmacht nach Europa vorgeschlagen werden wird, oder die Armee, die Flotte und die industriellen Hilfsquellen der Nation sind auf alle Anforderungen vorbereitet.

Amerika will 1 150 000 Mann gegen uns schicken.

W.B. Berlin, 24. März. Nach London wird aus Washington gemeldet, man plane dort 1 150 000 Mann nach Europa zu schicken. Zunächst will man einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus dem Haag zufolge 1/2 Million Freiwilliger aufrufen, ferner 400 000 Mann Weiz, ferner das stehende Heer von 250 000 Mann.

Ein amerikanischer Beeinflussungsversuch in Holland.

W.B. Berlin, 25. März. „Handelsblatt“ berichtet, wie der „Lokalanzeiger“ aus dem Haag meldet, die bisher nicht bekannte Tatsache, daß die Regierung der Vereinigten Staaten bei der holländischen Regierung Schritte für die Zulassung bewaffneter Handelsschiffe in holländischen Häfen unternommen habe. Die holländische Regierung hat, wie das Blatt von beugter Seite erfährt, dem amerikanischen Botschaften geantwortet, daß sie sich formell weigere, auch nur schwach bewaffneten amerikanischen Handelsschiffen Einfuhr und Aufenthalt in holländischen Häfen zu gestatten.

Ein europäischer Flottenstützpunkt für Amerika.

W.B. Bern, 24. März. Ein Telegramm des „Matin“ aus New York besagt, die Vereinigten Staaten beschließen die Errichtung eines Flottenstützpunktes an der französischen oder englischen Küste.

Amerika braucht einen Aktionsplan.

W.B. Amsterdam, 25. März. Der „Times“ wird aus New York gemeldet: Konserervative Politiker verlangen vor allem, daß Wilson ein deutliches Bild vom Gang der Ereignisse gebe. Sie wünschen, daß ein allgemein verständlicher Aktionsplan entworfen und entsprechend erläutert werde. Die Parteifreunde des Präsidenten Wilson nahmen zur Ruhe, die sie davon überzeugt sind, daß der Präsident weiß, was er will, und vor allem einem Ausbruch historischer Aufregung zuvorzukommen wünsche.

Eine Note Wilsons an Carranza.

W.B. New York, 24. März. Jimspruch vom Vertreter des W.B. Verpölet eingetroffen. Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement veröffentlicht eine Note an den Präsidenten Carranza, worin der Vorschlag abgelehnt wird, daß die Neutralen durch ein Aufheben des Material an die Kriegführenden, Europa zum Frieden gewinnen sollen. Die Weigerung wird damit begründet, daß gegenwärtig offenbar keine Hoffnung auf Frieden bestehe, was durch das Wipflingen der Anstrengungen Wilsons und durch Deutschlands Verhalte bewiesen sei, Mexiko und Japan in einen Krieg mit Amerika zu verwickeln. Außerdem sei man der Ansicht, daß jede Einschränkung des Handels mit den Kriegführenden unneutral wäre.

Die Note schließt: Präsident Wilson wünscht nicht so verstanden zu werden, als wolle er das Fortschreiten einer Völkervereinigung hindern, die zur Wiederaufnahme friedlicher Beziehungen zwischen allen Kriegführenden führen soll. Er möchte daher nicht, daß die amerikanische Regierung denkt, daß keine Unfähigkeit, bei dem gegenwärtigen Zustand der Dinge zu handeln, irgendwie gegen die Erreichung des hohen Ideales des Generals Carranza gerichtet ist, unter Mitwirkung anderer neutraler Regierungen durch ihre guten Dienste und freundschaftliche Vermittelung das Ende des schrecklichen Krieges herbeizuführen.

Die Note erwähnt, die sorgfältige freundschaftliche Aufmerksamkeit, die die Vereinigten Staaten dem Vorschlag entgegenbrachten, nimmt Bezug auf die erneute Kraft der Kriegführenden und fährt fort: Die Lage wurde dadurch noch gespannter, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ein Komplott der Regierung, die die Zentralmächte beherrscht, entdeckte, das dazu bestimmt war, nicht nur die Regierung und das Volk von Mexiko, sondern auch Regierung und Volk von Japan in einen Krieg mit den Vereinigten Staaten zu verwickeln. In der Zeit, da dieser Plan gefaßt worden war, waren die Vereinigten Staaten mit dem Deutschen Reich in Frieden. Die deutschen Beamten und die deutschen Untertanen genießen nicht nur die Freiheit und Vorrechte, die ihnen reichlich auf amerikanischem Boden und unter amerikanischem Schutz gewährt wurden, sondern sie mißbrauchten sie.“

Die Note beschäftigte sich dann mit dem Vorschlag, die Handelsbeziehungen mit den Kriegführenden Nationen abzubrechen und nimmt auf die Note an Oesterreich-Ungarn Bezug, um zu zeigen, daß die Politik der Vereinigten Staaten es ablehnt, die Munitionsverschiffung einzustellen. Die Note sagt, man glaube, diese Haltung der Vereinigten Staaten gründe sich auf gesunde Prinzipien des Völkervertrages und sei in Uebereinstimmung mit dem hergebrachten Brauch der Nationen. Der Präsident könne solche Änderungen dieser Prinzipien oder dieses Brauchs, wie sie die Zustimmung zu dem Vorschläge Carranzas, die Handelsbeziehungen zu den Kriegführenden Völkern abzubrechen, bedinge, nicht in Betracht ziehen.

Die Revolution in Rußland.

Die Stimmung in der russischen Armee.

W.B. Berlin, 26. März. Die Stimmung innerhalb der russischen Armee bildet noch immer das große Fragezeichen, auf das, wie es in der „B. Z.“ heißt, bei der drakonischen Zensur der neuen Meierung eine Antwort zu finden, direkt unmöglich ist. Ueber das Oberkommando der Heerarmee hat sich die provisorische Regierung dahin geäußert, daß oberster Feldherr General Alexejew werde unter Kontrolle einer zu schaffenden Verteidigungscommission unter Gutschkow als Präsident. General Russij behalte sein bisheriges Oberkommando an der Nordfront, namentlich um Petersburg wegen etwaiger Gegenrevolutionen in Schach zu halten.

Die Verhaftung der Jarenfamilie.

W.B. Berlin, 26. März. Aus Lugano wird dem „B. Z.“ mitgeteilt, der „Corriere della Sera“ meldet, daß die Verhaftung der Jarenfamilie, darauf zurückzuführen sei, daß der Zar trotz seines gegebenen Ehrenwortes, dennoch in Chiffreschrift mit der Batin korrespondiert habe.

Keine Flucht des Zaren.

W.B. Petersburg, 25. März. Alle Gerüchte, daß der Zar geflohen sei, sind frei erfunden.

W.B. Stockholm, 25. März. Laut Stockholms Tidningen enthält die finnische Zeitung „Kansan Sotat“ ein vom Wohlfahrtsausschuß der Volksherrschaft unterzeichnetes Telegramm an den Gouverneur von Uleaborg, der dieselbe befehligt, außerordentliche Maßnahmen zu treffen, um die Flucht des früheren Kaisers Nikolaus über die Grenze zu verhindern.

Alexejew als russischer Oberbefehlshaber.

W.B. Petersburg, 23. März. Das Reutersche Bureau meldet: Großfürst Nikolaus ist seines Postens als Oberbefehlshaber entbunden. Alexejew hat bis zur Ernennung des Nachfolgers seine Stelle übernommen.

Drohungen der Kaditalen.

W.B. Berlin, 24. März. Schweizer Blätter melden über London aus Petersburg: Innerhalb der russischen Sozialdemokratie ist erneut eine bedeutende Spaltung vor sich gegangen. In Petersburg wurde ein neues Komitee der Bolschewisten gebildet, deren Programm geeignet ist, die jetzigen Machthaber in Petersburg in Schreden zu setzen. Die Bolschewisten erklären, die Regierung bedarf zu unterstützen, und verlangen, daß sie in Friedensverhandlungen eintritt. Das neue Komitee der Bolschewisten überträgt der Revolutionsregierung eine Art Ultimatum, in dem diese Regierung aufgefordert wird:

1. die Republik auszurufen,
2. sofort in Friedensverhandlungen einzutreten und
3. die einberufenen Soldaten sofort zu entlassen.

Im Falle die Regierung diese Vorschläge ablehnen sollte, wollen die Bolschewisten die Regierung mit Gewalt stürzen, alle Vorbereitungen für eine Weiterführung des Krieges verhindern und alle Maßnahmen ergreifen, um die Errichtung einer sozialdemokratischen Republik durchzuführen.

Eine Liste russischer Fahnenflüchtiger.

Kopenhagen, 24. März. Wie aus russischer Quelle hervorgeht, erreicht die Zahl derjenigen russischen Soldaten, die im Verlauf von zwei Kriegsjahren desertiert haben, sich dem Heere zu entziehen, eine Million. Diese Million, diese Wilson von Deserturen, bei der es sich um wieder eingelieferte Leute handelt, steigt sich aus den vielen Listen, die in Genua, Smolensk, Kiew und Wlaskau geführt werden. Nicht in sie gerechnet sind mindestens 200 000 Militärpersonen, die nicht wieder eingezogen werden konnten, und zwar gelten diese Zahlen für die Zeit bis Ende 1916.

Wachsender Einfluß der Arbeiterschüsse.

W.B. Berlin, 26. März. Laut „Berl. Lokalanz.“ ist die Meldung, wonach die Kadettenpartei sich zugunsten der Errichtung einer demokratischen Republik erklärte, ein Zeichen dafür, daß die Kadetten und ihre Partei, die bisher das monarchische Prinzip vertreten, dem Tragen des Arbeiterauschusses nachgeben müßten. Die Arbeitervereine, die sich in bezug auf die Regierungsmacht mit dem Volksherrschaftsausschuß der Duma und der provisorischen Regierung gleichgestellt haben, sollen, wie es in französischen Blättern heißt, die Lage durch ihre übertriebenen Forderungen außerordentlich schwierig machen. In Petersburg vermehren angeblich die Männer der gemäßigten Richtung ihre Stellung einzuwirken zu beabsichtigen. In Moskau dagegen sollen allein die Arbeiter und die Anhänger der äußersten Linken herrschen. Die Sozialrevolutionäre, so heißt es weiter, die sich in Opposition zum Duma-Komitee befinden, arbeiten mit aller Macht darauf hin, daß die neue Nationalversammlung nach Moskau einberufen werde.

Die Getreidelieferungen an die Städte.

W.B. Berlin, 26. März. Wie verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, hat der russische Ackerbauminister im Einvernehmen mit dem Kriegsminister eine Reihe von Maßnahmen angewiesen, von allen für die Mittel- und Nordfront bestimmten Weizentransporten ein Drittel an die Zivilbehörden für die Zivilbevölkerung abzuliefern.

Die Schweiz und die neue Regierung.

W.B. Berlin, 26. März. Wie die „B. Z.“ aus Bern berichtet, hat der Schweizerische Bundesrat dem Gesandten in Petersburg ermächtigt, mit der neuen russischen Regierung amtliche Beziehungen anzuknüpfen.

Unruhen in Indien.

W.B. London, 24. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Delhi vom 17. März: Eine mobile Kolonne marschierte von Lucknow ab und geriet, unterstützt von einer Brigade, eine große Zahl von Mahdons unter ihrem Anführer bei Sawailai. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auf unserer Seite wurden der englische Kommandant, zwei eingeborene Offiziere und dreizehn Sepoys getötet.

Aus dem Großherzogtum.

4. Karlsruhe, 26. März. Wegen der Errichtung eines Mittelhandstafels, die beinahe den außerordentlichen Landtag beschäftigen wird, fand letzter Tage eine Besprechung im Ministerium des Innern statt, an der sich die Vertreter der Kreisverbände, der Gewerbe- und Handwerkervereinigungen und anderer an der Gründung interessierter Verbände beteiligten. Die Kreisverbände wünschen eine Dezentralisation, um die zu gründenden Mittelhandstafel zu übernehmen.

Wannheim, 26. März. In der Schneiderei und Modellerwerkstätte der Eisen- und Bronzegebiets sind fünf hoch Feuer aus, wodurch die genannten Gebäulichkeiten zum Opfer fielen. Der Gesamtschaden beträgt 55 000 M. Ein 24jährige Kontoristin machte aus Liebeskummer ihrem Leben durch Erschießen ein Ende.

Bruchsal, 26. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern abend im hiesigen Rathaus, indem der verheiratete 40 Jahre alte Rangierer Freudinger aus Heidelberg tödlich verunglückte. Derselbe kam beim Rangieren zwischen die Räder, wobei ihm die linke Brustseite eingedrückt wurde. Die Leiche des Bedauernswerten, welcher Vater von 3 Kindern ist, wurde in die hiesige Leichenhalle überführt.

Wiesbaden, 26. März. Zum Geschäftsführer und Redakteur des „Rheinischen Generalanzeigers“ wurde Redakteur F. D. Müller, der 19 Jahre lang in der am 1. Juni 1916 eingegangenen fortgeschrittenen „Oberhessischen Volkszeitung“ in Freiburg tätig war, bezeichnet.

Zeichnungen auf die sechste Kriegsanleihe.

Vom Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein a. G. in Stuttgart sind auf die 6. Kriegsanleihe, unter Vorbehalt einer Nachtragszeichnung, 6 Millionen Mark (auf die fünf früheren Kriegsanleihen zusammen 33 1/2 Millionen) gezeichnet worden.

Starker Schneefall im Schwarzwald.

* Billingen, 25. März. Im Laufe der vergangenen Nacht und während des heutigen Vormittags sind ununterbrochen außerordentlich starke Schneefälle im Schwarzwald niedergegangen. Der Schnee erreicht eine Höhe von 20 cm. Vom Feldberg wird eine Schneehöhe von 180 cm. gemeldet.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 26. März 1917.

Stipendien. Aus der Max Viktor von Schöffel-Stiftung ist ein Reise- und Studienstipendium an einen begabten badischen Musiker zu vergeben. Bewerbungen sind unter Aufsicht der erforderlichen Nachweise (Studien, Zeugnisse, Geburts- und Vermögenszeugnis, Staatsangehörigkeitsnachweis) binnen 4 Wochen bei dem Ministerium des Kultus einzureichen.

Beizung von Schülern zu landwirtschaftlichen Arbeiten. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat seine bisherigen Anordnungen über die Beizung von Schülern zur Vornahme landwirtschaftlicher Arbeiten insofern erweitert, als auch die den Höheren Lehranstalten und den Lehrerbildungsanstalten unterstehenden, aus landbaurechtlichen Orten kommenden Schüler der vier obersten Jahrgänge für landwirtschaftliche Arbeiten vom Schulbesuch befreit werden können. Auch den Schülern der drei unteren Jahrgänge kann, wenn nötig, Befreiung vom Unterricht gewährt werden.

Na. Schuttmittel gegen giftige Gase. In der Bevölkerung herrscht vielfach die Ansicht, daß mit Essig getränkte Tücher ein Schuttmittel gegen giftige Gase seien, die etwa in Kriegsbomben enthalten sein könnten. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß Essig gänzlich wirkungslos ist, dagegen wird empfohlen, fünfprozentige Potatoshelium bereit zu stellen, mit der man die Taschentücher befeuchtet und sie so lange vor Mund und Nase halten kann, bis man sich aus dem Bereich der Gasentwicklung entfernt hat.

Groß Hoftheater. Am Montag, den 26. März, gelangte Adolf Arranges vieraktiges Volksstück „Galemanns Töchter“ neu einstudiert wieder zur Aufführung. Die in den Hauptrollen mitwirkenden Darsteller sind die Damen Frauendorfer, Genter, Solin, Müller und Noorman und die Herren Becker, Dapper, Effel, Gemmecke, Kraus, Müller, Schindler und Max Schneider. Spielleiter ist Herr Kienischer. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

Wesen, Wandel und Wirken des Heiligen Krieges des Jöslan. Ueber dieses Thema wird auf Veranlassung der Deutsch-türkischen Vereinigung (Ortsgruppe Karlsruhe) Generalkonsul Galli am Donnerstag, den 29. März, abends 8 Uhr, im großen Rathhauseal einen Vortrag halten. Galli war lange Jahre konsularischer Vertreter des deutschen Reichs in Smyrna und kennt die Verhältnisse aus eigener Anschauung.

Das Brot aus Mehl 94prozentiger Ausmahlung. Zu der getragenen Notiz wird uns noch geschrieben, daß bis jetzt nur 94prozentiges Roggenmehl fein gemahlen geliefert wurde, während das Weizenmehl tatsächlich grobkörnig ist, qualitativ sind aber beide Mehle tatsächlich gut. Daß das aus solchen Mehlen hergestellte Brot sehr feucht ist, rührt daher, daß das

selbe dem Hartweizen Getreide entspricht — mit Gese, statt mit Sauerteig hergestellt werden muß. Sowohl bei amtschönen, wie bei privaten Versuchen ist festgestellt worden, daß hochprozentig ausgemahlene Mehle eigentlich nur mit Sauerteig richtig verarbeitet werden können. Man ist hier der irrigen Meinung, daß mit Sauerteig hergestelltes Brot weniger beförmlich sei, das ist aber nicht der Fall, denn fast ganz Norddeutschland und auch viele Gegenden Süddeutschlands verwenden auch in Friedenszeiten keine Gese, sondern ausschließlich Sauerteig. Man wird wohl auch hier nach und nach zu der Ueberzeugung gelangen, daß mit Sauerteig bereitetes Brot auf den Magen keineswegs nachteiliger wirkt, als das nasse und trotz längerem Lagern nachbleibende Gesebrot. Es darf auch nicht unberücksichtigt bleiben, daß Gese qualitativ bei weitem nicht mehr das ist, was sie in Friedenszeiten war. Daß Brot aus stark ausgemahlenem Getreide vor dem Genuß einige Tage lagern muß, ist richtig und trifft auch auf die Sauerteigbereitung zu.

Letzte Drahtberichte.

Eine Anleihe der Stadt Wien.

Wien, 24. März. Der „Reichspost“ zufolge wurde auf die neue Anleihe der Stadt Wien in Höhe von 250 Millionen Kronen mehr als eine Milliarde gezeichnet. Die Anleihe ist also vierfach überzeichnet.

Spanisches Erz gegen englische Kohle.

Wien, 25. März. Ein Finanzspruch des Vertreters des K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus in Madrid berichtet: Der Finanzminister hat den vom Ministerrat gefassten Beschluß über die Erz- und Kohlenausfuhr nach England bestätigt. Danach wurde bereits am 15. März an alle Zollämter der Befehl gegeben, daß vom 25. März ab Erz- und Eisenwaren-Exportationen nach England nur auf jenen Schiffen zulässig sind, die mindestens 88 Prozent der ausführenden Menge der genannten Erzeugnisse in englischer Kohle einführen. Der Finanzminister stellt die Mitteilung einiger Witter über eine beabsichtigte Kohlenausfuhr nach Portugal in Madrid.

Die Sommerzeit in England.

London, 25. März. Die Regierung hat beschlossen, vom 8. April ab im Vereinigten Königreich die Sommerzeit wieder einzuführen.

Vertagung der italienischen Kammer.

Rom, 25. März. Die Kammer hat einen sozialistischen Antrag, sich bis zum 3. Mai zu vertagen, mit 283 gegen 3 Stimmen abgelehrt und sich dem Wunsch der Regierung gemäß bis auf unbestimmte Zeit vertagt.

Die Lage in Griechenland.

Paris, 26. März. (Nicht amtlich.) Agence Havas. Der französische, der englische und der rumänische Gesandte haben vorgestern die Gesandtschaftsgebäude in Athen wieder bezogen.

Das amerikanische Hilfswerk in Belgien.

Washington, 26. März. (Reuter.) Das Staatsdepartement kündigt formell die Abberufung der an dem belgischen Hilfswerk beteiligten Personen aus Belgien an, die durch eine vereinigte neutrale Kommission ersetzt werden, die hauptsächlich unter Aufsicht holländischer militärischer Beamten steht. Witbold geht als Geandter für Belgien nach Le Sabre. Die Amerikaner in Rotterdam und Soover werden mit der Leitung des Hilfswerkes fortfahren.

Der letzte Flug des Prinzen Friedrich Karl.

Berlin, 24. März. Der deutsche Heeresbericht vom 22. März meldet, daß Prinz Friedrich Karl von Preußen am 21. März von einem Flugzeug gegen den Feind nicht zur Hilfe gefahren ist. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist der Prinz anscheinend verwundet in englische Gefangenschaft geraten. Am 21. März hatte sich der Prinz in der Luft einer Jagdstaffel auf einem Jagdflug angegeschlossen. Das vorberste Flugzeug der Staffeln war das zunächst auftauchende feindliche Flugzeug in einem erfolglos verlaufenen Luftkampf an. Eine geschlossene Gefechtsstärkung der Staffeln war durch zahlreiche die Ansicht hindernde Wolken nicht möglich. Der Prinz, der als letzter Flug, muß unbemerkt von den anderen Flugzeugen in einen Luftkampf verwickelt worden sein. Das grün angestrichene Flugzeug des Prinzen wurde von diesen erst gesehen, als er in steilen Spiralen niedergehend, verfolgt von seinem Gegner, schon auf 200 Meter heruntergekommen und irgendeine Unterstützung ausgeschossen war. Das Flugzeug landete nach der Beobachtung der Staffeln Mitte beim Feind zwischen Logyngcourt und Maul. — Nach Meldungen unterer Vorposten wurde der Führer, anscheinend verwundet, von herbeieilenden Mannschaften aus dem Flugzeug gehoben und fortgetragen.

Amsterdam, 24. März. Reuter meldet, daß sich unter den gestern abgeschossenen Flugern Prinz Friedrich Karl befand. (Reuter gebrauchte in seiner Depesche die Wendung: one aviator logged yesterday. „Bagged“ hat noch die Nebenbedeutung „fangen“.)

Die Teilung der belgischen Verwaltung.

Brüssel, 24. März. Der Generalgouverneur hat folgendes verordnet: In Belgien werden zwei Verwaltungsgelände gebildet, von denen das eine die Provinzen Antwerpen, Limburg, Ostflandern und Westflandern sowie die Kreise Brüssel und Löwen, das andere die Provinzen Hennegau, Lüttich, Luxemburg und Namur sowie den Kreis Nivelles umfaßt. Die Verwaltung des erstgenannten Gebietes wird von Brüssel, diejenige des letztgenannten von Namur geführt. Alle weiteren Anordnungen für Ausführung dieser Verordnungen, insbesondere hinsichtlich der Organisation der Verwaltung beider Gebiete und hinsichtlich des Ueberganges der Geschäfte werden vorbehalten.

Die feindlichen Heeresberichte.

Brüsseler Heeresbericht vom 24. März, nachmittags: Lediglich des Anfalls von St. Quentin haben wir während der Nacht unsere Stellungen bedeutend erweitert. Unsere Truppen haben an einigen Stellen das Ostufer der Oise nördlich von La Fere erreicht. Ferner haben wir auf dem Ostufer der Ailette Fortschritte gemacht. Einige Angriffsvorhänge des Feindes gegen unsere kleinen Posten bei Berry-au-Bac östlich von Reims und westlich vom Toten Mann brachen in unserem Feuer zusammen. Wir brachten einige Gefangene ein. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Brüsseler Heeresbericht vom 25. März, abends. Nördlich der Somme drängten wir den Feind bis zum Rande von Sabi zurück, wo er sich auf einer vorher vorbereiteten Grabenlinie festsetzte. Inzwischen Somme und Oise lieferten unsere Truppen in Ausnützung ihrer Siege dem Feinde eine Schlacht, der sich Schritt für Schritt verteidigte, und warfen ihn etwa einen Kilometer nördlich von Grand Craucourt und Oucourt zurück. Sie bemächtigten sich des Westufers der Oise von den Anreden von La Fere bis nördlich von Bouchy. Zwei verwickelte Schusskämpfe von La Fere sind in unsere Hände gefallen. Südlich der Oise machten wir trotz der vom Feinde hervorgerufenen Ueberbeherrschung bedeutende Fortschritte, eroberten auf dem östlichen Ufer der Ailette mehrere Dörfer und warfen die deutschen Nachhut in den unteren Wald von Couch zurück. Nördlich von Soissons ist die Lage wenig verändert. Im Laufe des Tages fanden wir zahlreiche deutsche Leichen in den von uns gestern nördlich von Margival eroberten Gräben. Ein deutsches weittragendes Geschütz feuerte heute gegen 12 Uhr mittags einige großkalibrige Granaten auf die Stadt Schifors. Hiernächst lebhafter Artilleriekampf in der Gegend von Berry-au-Bac und Reims sowie im Elsaß in der Gegend von Biels (südlich vom Martcher Hof).

Bericht der Orientarmee. Während des 23. März sehr wichtiges Ereignis von der Front der Orientarmee. Heftige gegenseitige Beschickung. Der Feind feuerte auf Konstantinopel zahlreiche Brandbomben. Kleine Wasserflugzeuge warfen Bomben auf Bradiša und Kengli in der Gegend von Dejan.

Russischer Heeresbericht vom 23. März. Westfront: In Richtung auf Iva gewonnen wir an der Verejina in der Gegend des Dorfes Jozefina nach einer Reihe von Gegenangriffen mit dem Bajonett die Schützengräben, die uns kürzlich vom Feinde genommen wurden. Die Stellung ist wieder hergestellt.

Rumänische Front: In Richtung von Focșani entfaltete der Gegner starke Artillerie- und Fliegeraktivität. In Richtung von Braila vertrieben unsere Abteilungen in der Nacht zum 23. März den Feind aus dem Bahnhof von Hăteșani, südlich des Dorfes Vaden. Deutsche Luftschiffe warfen Bomben auf Galah.

Kaukasusfront: In der Nacht zum 21. März drangen russische Aufklärer plötzlich in die feindlichen Schützengräben bei Gataana Tabara auf dem Südufer des Kaspes und bemächtigten sich durch eine plötzliche Eroberung, ohne einen Schuß abzugeben, eines Maschinengewehres mit 3 Offizieren, 18 Marschall, 2 Maschinengewehren, einem Entfernungsmaßstab und einem Fernsprecher. In der Richtung auf Bendjont lieferten unsere Abteilungen den Türken ein Gefecht, die das Südufer von Bendjont ungefähr 10 Meilen nördlich von Bendjont besetzt hielten. In Richtung auf Kadichiriu vertreiben unsere Abteilungen am 16. März die Türken nach vollständigen Kampf aus der Stellung bei Gatare und besetzten Masaba, 5 Meilen vor Reims. Sie lieferten einen Kampf mit einer türkischen Division bei Reims an. Ein Bericht über das Ergebnis des Gefechtes ist noch nicht eingetroffen. Die Rückzugsstöße der Türken ist mit im Stich gelassenen Munitionswagen und Leichen bedeckt. Auf der übrigen Front Entladungen von Aufklärern und das gewöhnliche beiderseitige Feuer.

Englischer Heeresbericht vom 24. März. Unsere Truppen besetzten Noyel, sieben Meilen östlich von Reims. Deutsches feindliches Geschütz an und drangen in das Dorf ein, aber durch Gegenangriffe unserer Truppen wurden sie wieder daraus vertrieben und ließen viele tote und einige Gefangene zurück. Während des Tages machten wir Fortschritte auf einer Front von 1 1/2 Meilen südwestlich und westlich von St. Mein. Feindliche Angriffe in der Nähe des Ortes wurden abgelehnt.

Aus den Standsbüchern der Stadt Karlsruhe.

Todesfälle. 22. März: Dittke Liebe, 51 J., Ehefrau von Christian Liebe, Landwirt; Katharina Förderer, 54 J., Witwe von Eduard Förderer, Bäckermeister. — 23. März: Karl, 7 J., 13 J., 8. Sa. Weider, Weichenwärtin; Werner, 1 J., 2 J., 23 J., 8. Paul Hilawa, Eisenhüttenhelfer; Wera Weilmann, 24 J., Ehefrau von Johann Weilmann, Wäcker; Wera Götzger, 77 J., Witwe von Adolf Götzger, Pflafer. — 24. März: Heinrich Süß, Major a. D., Witwer, 76 J.

Nur noch heute und morgen.

GOLD Drama in 4 Akten von Paul Rosenhaya. In Szene gesetzt von Georg Jacoby.

Alleinige Erstausführung **Waldemar Psilander** in „Husaren-Wette“ Lustspiel in 3 Akten **Schwedische Waldkultur**

Höchstinteressante Aufnahme

PT

Zum gef. Besuch ladet ergebenst ein **Palast-Lichtspiele** 1/2 Minute von der **Elektr. Haltestelle** **Herren-Strasse.**

Zu diesem reichhaltigen Programm haben **Vorzugskarten nur an Wochentagen Gältigkeit.** Zur gef. Bedienung, zum Ausschneiden.

<p>Vorzugskarte.</p> <p>Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an der Kasse des Palast-Theaters folgende Eintrittspreis:</p> <p>2. Platz 25 Pf., 1. Platz 40 Pf., Balkon 60 Pf., Sperrsitz 80 Pf., Balkonloge Mk. 1, Fremdenloge Mk. 1.50.</p>	<p>Vorzugskarte.</p> <p>Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an der Kasse des Palast-Theaters folgende Eintrittspreis:</p> <p>2. Platz 25 Pf., 1. Platz 40 Pf., Balkon 60 Pf., Sperrsitz 80 Pf., Balkonloge Mk. 1, Fremdenloge Mk. 1.50.</p>
---	---

